

Vocales.

Halle, 11. November.

* [Verleihung.] Dem emeritierten Lehrer und Kantor Müller hier ist das allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

* [Kanalanlage in der Thorstraße.] Herr Regierungs-Präsident von Dieß hat die Anlage eines beiseitigen Kanals in der Thorstraße und über den Platz am Siechenpauze, mit Ausmündung in die Saale selbst, unter erfüllbaren Bedingungen genehmigt; namentlich müssen an der Ausmündungsstelle Vorrichtungen zur Reinigung der Effluvia durch das vor Kurzem in Dortmund verjuchte chemische Verfahren angelegt werden.

* [Im Piano-Magazin] des Herrn Ferd. Kühne hier ist gegenwärtig ein Instrument der Pianoforte-Fabrik „Apollo“ in Dresden aufgestellt, welches einen „Schallzug“ und eine Vorrichtung zum „Stimmmachen“ des Klavertones beim Lieben hat. Letztere Einrichtung fand in der „Gartenlaube“, „Ueber Land und Meer“, „Klabberdatsch“, „Vom Feß zum Meer“ und vielen anderen Blättern wiederholt Erwähnung, und ist somit Gelegenheit geboten, persönlich über diese Neuerungen sich ein Urtheil zu bilden. [Der vierte Geschichts-vortrag zum Besten des Kirchbauvereins findet morgen Mittwoch statt. Herr Prof. Dr. Weßflog wird über „Italien und das Evangelium im 16. Jahrhundert“ sprechen.

* [Schiffengering.] Wegen Uebertretung der Straßenpolizei-Drohung ward der Straßenbahnführer A. Lindenbahn zu 5 M. Geldstrafe event. 2 Tagen Haft verurtheilt. Am 4. August Abends zwischen 7 und 8 Uhr hat er in Giebichstein auf seinem Straßenbahnwagen, der voll besetzt gewesen, noch einen Mann nebst Frau und 2 Kindern aufsteigen lassen trotz Protestes einiger Passagiere, denen gegenüber er dann noch groß und unbescheiden geworden. Der aufgenommene Mann war überdies betrunken und belästigte die andern Anwesenden, was schließlich seine Entfernung vom Wagen herbeiführte. — Der Drohschlichter L. Bierling, Droßke 74, war am 5. August dem Straßenbahnwagen 19 in den Kleinschienen nicht ausgediegen resp. nicht rechtzeitig halten gelassen trotz Glockensignals des Straßenbahnführers und habe dadurch einen Zusammenstoß beider Gefährte veranlaßt, wofür ihm 3 M. Geldstrafe event. 1 Tag Haft zubittet wurden.

* [Ein unverbesserliches Bürgchen] scheint der 12jährige Karl Seifert, aus Halle gebürtig, zu sein, der bisher im Gerichtsbaue untergebracht ist, dem es aber doch schon durchaus nicht zu behagen scheint. Nachdem er nämlich schon öfters heimlich die genannte Anstalt verlassen, schließlich aber immer wieder aufgegriffen und dorthin abgeführt, entwich er vergangene Woche von Neuem und zwar diesmal zweimal hintereinander. Das eine Mal wurde er bei Neuzen und das andere Mal in Halle aufgegriffen.

* [Abgefaßt.] Vor circa 5 Wochen wurde die Sängersche Wohnung in Kietleben gewaltsam erbrochen und aus derselben verschiedene Wäschestücke gestohlen. Der Dieb ist nunmehr in der Person des Photographen Robert Seifert aus Kleinohlsheim ermittelt und zwar rein durch Zufall. Als G. nämlich vor einigen Tagen wegen Trunkenheit aus der Str. lösen herbeigeleitet wurde, nahm sich die Polizei des G. an und stellte sich hierbei heraus, daß er der bei dem qu. Eintrude in Frage kommende Mensch ist. G. gestand dies auch unumwunden ein.

Städtische Kommissionen.

Schulkommission. Sitzung am Donnerstag den 13. November cr. Nachmittags 5 Uhr.

Tagesordnung.

- 1) Feststellung des Bauprogramms für Errichtung einer Bürgerküche auf dem Thiemerschen Grundstücke.
2) Wahl von Lehrern für die neuerrichteten Stellen an der höheren Mädchenschule, Bürgerschule und Volksschule.

Trottoirkommission. Sitzung am Donnerstag den 13. November cr. Nachmittags 4 Uhr, im Kommissionszimmer (Rathssaal Nr. 15).

Tages-Ordnung.

Auftrags-Ertheilungen, Reklamationen und verschiedene Anträge.

Stadtsamt Halle. Meldung vom 10. November.

Angehoben:

Der Gynnasiallehrer Dr. Wilhelm Andreas Ferdinand Görbig, Wies, und Emma Elisabeth Pröller, Gütchenstr. 5. — Der Säng. Ernst Karl Staudemann, Hannover, und Marie Georgine Eulofine Dennis, Hannover.

Geboren:

Ein unehel. S., Dörflingstr. 10. — Dem Kaufmann Theodor Peter, Königstr. 18, ein S., Bruno Paul Theodor. — Dem Eisenbahn-Betriebssekretär Fritz Schulz, Thar 47, eine T., Käthe Ida Emma. — Dem Kaufmann Carl Grovenhoff, neue Promenade 9, ein S. — Ein unehel. S., Raffineriestr. 1. — Dem Maurer Richard Schöb, Brüderstr. 14, ein S., Johannes Karl Richard. — Dem Köchmager Alwin Rothmann, gr. Rittergasse 11, eine T., Helene Marie. — Dem Kaufmann Karl Hartig, Klaußhofvorstadt 7, ein S., Ewald Karl Albert. — Dem Universitätsbibliothekar Wilhelm Reith, große Steinstraße 35, ein S., Hans Fritz Curt. — Dem Lehrer Otto Hoffe, alter Markt 1, eine T., Ida Gertrud. — Dem Dienstmann Albert Dönitz, Berggasse 3, ein S., Gustav. — Dem Sergeanten Paul Grune, gr. Sandberg 14, ein S., Wilhelm Paul.

Storben:

Des Drechzergesellen Wilhelm Koch L. Maria, 2 J. 1 M. 24 T., Klosterstr. 8. — Des Brenner Ludwig Jölicher L. 1 M. 8 T., Hallgasse 2. — Der Schuhmachermeister Gustav Leuchner, 50 J. 5 M. 12 T., Alnil. — Der Fabrikarbeiter Johann Gottfried Franz Körner, 54 J. 6 M. 3 T., Rankeplatz 4. — Des Vädermeisters Friedrich

Edle Ehefrau Emilie geb. Demnung, 45 J. 6 M. 27 T., Hanspl. 1. — Die Wittwe Amalie Sgarnde geb. Weis, 77 J. 5 M. 18 T., große Ulrichstraße 7. — Des Gärtners Louis Vorberg Ehefrau Sophie geb. Schulte, 60 J. 3 M. 19 T., Bärgeße 1.

Bericht des Büreauvereins zu Halle a/S. am 11. November 1884.

Preise bei Hohen aus erster Hand mit Ausschluss der Continge. Weizen 1000 kg mittlerer 142-150 M., bester: 150-159 M., Roggen 1000 kg 144-152 M., Gerste 1000 kg Futter- 130-140 M., Rand- 140-155 M., feine Gerste: 160-172 M., Gerstennah 100 kg 25,50-28,00 M., Hafer 1000 kg 130-142 M., feiner über Notiz, Victoria-Großen 1000 kg 180-200 M., Bohnen, weiße 100 kg 20-21 M., Bohnen 100 kg 18-24 M., sämmtl. 100 kg 58-60 M., Mohr blauer 38,00-39,00 M., Stärke 100 kg 35 M., Spinnas 10,000 Liter - Promete loco fcti, Karaffel 44,00 M., Rüben 44 M., Rindf. 100 kg 51 M., Schmalz 100 kg 0,825/50 17,50-18 M., Malzmeile 100 kg dürfte 9,50 M., selte 10-11 M., Feinmehl 100 kg 14 M., Meie, Roggen, 100 kg 10,50-10,75 M., Weingroßklee 10,25-10,50 M., Deltsuden 100 kg weiße 14 M., zerbe 13 M.

Das Concert mehrerer Schülerinnen des Vorech'schen Musikinstituts.

Gleich dem früheren legte auch das am Montag d. M. zum Besten des hiesigen Frauenvereins im Volksschul-Saale veranstaltete Concert wieder Zeugnis ab von dem echten Kunstsinne, mit welchem Herr Musikdirektor Vorech'sch und Gemahlin ihr Institut leiten. Der geräumige Saal war fast bis auf den letzten Platz besetzt; die Leistungen der Schülerinnen gaben sich meist als vortrefflich, ja einige auf dem Clavier sogar als vorzüglich zu erkennen, wenn man erwägt, daß sich hier auch Novizen der Kunst hören lassen, und legen für die ausgezeichnete Methode der beiden Leiter des Instituts neues Zeugnis ab. Das sehr mannigfache Programm bot, wie aus den Ankündigungen zu ersehen, klassische und moderne Compositionen. Als Einleitung diente zur Erinnerung an die vorjährige Lutherfeier der Choral „Eine feste Burg“ für Frauenchor und Orchester, dessen Melodie nach Luther's eigenhändig auf ein aufgefundenes Notenblatt geschrieben wurde. Hat man berechnert, mein guter Freund Herr Johann Walther Componist Musico zu Torgau 1630 dem Gott gnade Martinus Luther, nun wohl diesem eben Genannten, dem churfürstl. sächsischen Capellmeister, zuzuschreiben sein dürfte. Die später folgenden 5 größten Clavierstücken wurden unter sehr distreter Orchesterbegleitung unserer Stadtkapelle auf einem ganz vorzüglichem, vom Herrn Commerzienrath Capes aus Dresden freundlichst geliehenen Rekonstruirten ausgeführt, ein Vieh von Traun an mit „Pianoforte“ und „Hörnbegleitung, welche letztere dem Herrn Soloflößten unserer Stadtkapelle zur größten Ehre gereichte. Außerdem hörten wir noch eine Arie aus „Fritz“ von Bruch, 5 Lieder am Clavier, 2 Duette, von denen das letztere stürmisch da capo verlangt wurde, 5 vierstimmige Chorlieder und 1 Soloflegge von Concone.

Sollen wir noch der mittheilenden Colisten gedenken, welche theils unbedingtes Lob, theils anerkennenden Beifall zu ihrem ferneren Streben einreichten, so waren es im Spiel auf dem Flügel Fräulein Anna Schmidt mit dem Concertflügel in G-dur von Schumann, Margarethe Vorech'sch, mit dem Capriccio in H-moll von Mendelssohn, ferner Fräulein Elisabeth Grupp durch den Vortrag des 2. und 3. Capes aus dem D-dur-Concerte von Mozart, sowie die Kinder Hedwig Vorech'sch und Margarethe Wegelin, von welchen erstere den ersten, letztere den zweiten Satz aus dem Hummel'schen Concerte in G-dur sehr korrekt vortrug. Unter den Sängertinnen zeichnete sich besonders Fräulein Bach aus namentlich dadurch aus, daß sie für eine andere Mitschülerin eintrat und ihre 2 Lieder mit voller Seele zu singen verstand. Ein gleiches Lob gebührt auch dem Fräulein Hedwig Wieße und ihrer Parnerin im Quett, dem Fräulein Auguste v. Bok, denen sich die Fräulein Elisabeth Wegel, Hanna Kiesel und Rosa Schmidt, letztere als Arienfängerin, vortrefflich anreihen. So viel über die Leistungen der Colisten. Was die 4-stimmige Ehre und die Solleggie betrifft, so bewunderten auch diese, wie viel Halle namentlich dem Vorech'schen Institut zu danken hat. Möge es auch ferner so bleiben, und es wird unsere alte berühmte Stadt auf musikalischem Gebiete hinter andern nicht zurückbleiben!

Interims-Stadtkoncert.

Halle, 11. November.

Auch das zweite Gastspiel der Violin-Virtuosin Fel. Alma Sentrak (richtiger Nitz Hartke) vom gestern Abend im Interims-Theater sehr gut besucht. Da der die Klavierbegleitung zu den Violin-Vorträgen dieser Dame sonst stets ausführende Pianist Herr Dreyschod Fel. Sentrak gehen im Schilde gelassen hatte, war noch in der letzten Minute Herr Plamitz Deeger von hier gewonnen worden; die Klavierbegleitung zu übernehmen, und dieser Herr führte seine so schwierige Partie, obgleich nicht eine einzige Probe mit Fel. Sentrak stattgefunden hatte, in befriedigender Weise durch. Sehr unangenehm wurde das Publikum durch das Fehlen des Konzertprogramms an dem Theaterpeltl berührt. Ueber das Spiel des Fel. Sentrak selbst können wir nur das wiederholen, was wir schon neulich gesagt haben. Nicht die kleinste unreine Intonation, kein harter Anschlag oder auf-fallender Bogenfehler, hörte das entzückt lauschende Ohr, die Töne entquollen dem Instrumente in tadelloser Reinheit und die absolute Sicherheit und die Unschärfe, mit welcher die amuthige junge Künstlerin den höchsten Anforderungen der virtuosen Technik entsprach, ist des höchsten Lobes würdig. Neben demselben aber ist das Spiel ein außerordentlich selenvolles und edles und gerade darin liegt wohl seine beste Seite. In der jungen Dame lebt der Geist echter Kunst und Klingt aus Allem wieder, was von den Saiten ihres schonen Instruments ertönt. Das war es denn auch, was

unser den ganzen Saal füllendes Publikum gleich bei der ersten Nummer des Programms, einer Ballade und Polonaise von Beethoven, mächtig ergriß und zu begeisterten Beifall und wiederholten Hervorruf hinriß. Das hoch gleich diese erste Leistung Gelegenheit, den schönen, edlen Ton, das ausdrucksvolle legato und das elegante staccato der Concertgelerin zu bewundern. Derselbe bewies eine außerordentliche Sicherheit in den Doppelgriffen und Declamationen, sowie eine perlende Technik der Hände und Figuren, verbunden mit schöner Phrasierung. Mit gleicher Vollkommenheit wurden auch die beiden andern Nummern vorgelesen, dies waren: Walther's Aristiel aus den Meisterliedern von Wagner und eine Canzonette von Gubard. Durch den nicht eben wollenen Beifall, welcher sich auch im Spenden zweier prachtvoller Bouquets zeigte, ließ sich Fel. Sentrak bewegen, noch eine Bogenwerke zuzugeben. — Den übrigen Theil des Abends füllten noch zwei in einem Quartette einer hiesigen spielende Theatertruppe aus, bei denen gleichfalls alle Mitwirkenden vollen Beifall ernteten.

Provinzialles.

Herzberg, 10. November. Im Schlafwagen des Berlin-Dresdener Courierzugs, welcher gestern Nachmittags 5 Uhr 17 Minuten aus der Reichshauptstadt weggefahren war, entstand durch die Funken des die Dampfheizung im genannten Wagen bewirkenden Feuers ein Schadenfeuer, welches leicht größere Dimensionen annehmen konnte. Der Zugführer bemerkte es glücklicherweise früh vor der hiesigen Station, an welcher genannter Train eigentlich gar nicht hält. Er gab das Signal zum Halten und die sofort angeordnete Untersuchung ergab, daß bereits ein sehr großes Loch in die Decke des Wagens gebrannt war. Mehrere Eimer Wasser von der Lokomotive schienen den Brand zu löschen und man fuhr weiter. Der starke Aufzug, den die große Fahrgeschwindigkeit des Courierzugs veranlaßt, brachte aber die Flamme bald wieder zur Entzündung und wieder Kilometer hinter hiesiger Station mußte wieder gehalten werden und jetzt zeigte sich, daß der Feuer schon die Verschattung der Wagenbede durchbrochen hatte und im Innern des einen nicht mit Passagieren besetzten Coupes herumleuchtete. Nun riß man mit der Hade des Lokomotivführers die Decke rund um der Brandstelle ab, löschte aus und brachte den Schlafwagen hierher, wo er auszurüsten wurde und bis nach erfolgter Reparatur verbleiben wird. Der Kondukteur desselben erleidet durch den Unglücksfall jedenfalls erheblichen Schaden, da er für jeden Defekt an den ihm beauftragten Wagen von der Schlafwagen-Altkien-Gesellschaft verantwortlich gemacht wird, soweit nicht Naturgewalt in Frage kommt.

Aus den Nachbarstaaten.

Leipzig, 10. November. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich heute Vormittag in der Pleißenstr. In einer vorigen Darwohnung, 3 Stock hoch, spielte ein 6jähriger Knabe am offenen Fenster mit einem kleinen Hammer, der seinen Händen entfiel und in die Dachrinne rollte. Der Knabe besetzte nun am Fensterkramen einen Strich, band sich denselben um den Leib und stieg auf das Dach, um den hängengefallenen Hammer wieder heraufzuholen. Da riß aber plötzlich der Strich und das arme Kind stürzte auf das Dach nieder, schlug auf die Dachrinne auf und fiel auf die Straße hinunter. Es hatte einen Schädelbruch erlitten, wurde aber noch lebend aufgehoben und nach dem Krankenhaus gebracht.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Der berühmte Kunsthistoriker Professor Pöhlke hat einen Ruf an das Polytechnikum in Karlsruhe angenommen, wofür er zu Ostern nächsten Jahres von Stuttgart über-siedelt. Gleichzeitig wird er Direktor der Karlsruhe'schen Sammlungen. Pöhlke war am Würtembergschen Hofe, besonders bei der Königin, persona grata; die Angestellte Pöhlke's hatten ihm jedoch das Leben in der Schwäbischen Hauptstadt verlehrt.

Handel und Verkehr.

Auf der Thüringischen Bahn erlitten bis jetzt noch immer keine Accidentsfälle 1. Klasse, die doch auf den meisten übrigen Staatsbahnen seit Jahren eingeführt sind. Es ist dieser Mangel besonders für jene lästig, welche mit einem Kinde in 2. Klasse fahren wollen und sonach ein erheblich höheres Fahrgele bezahlen müssen. Namentlich hat indessen, wie man der „Zeit. Ztg.“ schreibt, die Direction, dem böllischen Vespere der kleinen Reichsbahnen folgend, nachgelassen, daß zwei Retourbillete 3. Klasse ein solches 50 Fahr 25 Kgr. Freigeleicht.

Bemerktes.

Neustadt, 10. November. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute in der Mittagsstunde. Ein kleiner, mit einem Bonny bespannter Wagen, gelenkt von einem jungen Mädchen, fuhr den Kirchweg entlang, als durch irgend eine Veranlassung der Bonny theu wurde und nun den Wagen in scharfen Gang versetzte. Das Gefährt fuhr so bedenklich zu schwanen und schlug auch kurz vor dem Schöpfsee an. Die Führerin, wie bemerkt, ein junges, blühendes Mädchen von 19 Jahren, kam zu Falle und erlitt eine Gehirnerschütterung, in deren Folge sie trotz sofortiger ärztlicher Hilfe den Geist aufgab. — [Fräulein Professor.] In Mailand hat diese Woche eine Tochter des kürzlich verstorbenen italienischen Staatsmannes und mehrmaligen Finanzministers Quintino Sella, Fräulein Eva Quintino Sella, die Professurprüfung für Gymnasien mit glänzendem Erfolge bestanden. Die junge Dame wird sich nun um eine Professur an einem italienischen Gymnasium bewerben.

[Auch eine Wangel-Anelbote!] Die Abjutanten speisen regelmäßig an der Tafel des Oberbefehls-habers in den Wärfen und waren allerdings mit dem durchaus einfachen Essen nicht sehr zufrieden, aber der treffliche Bordaux begabte ihnen desto mehr. Ein junger Stutmeier v. W. fand besonderes Gefallen an dem Getränk und sprach der „Wilds des Alters“ kräftig zu. Als Wangel bemerkte, daß Herr v. W. möglichst oft das Glas leerte, sagte er schmunzelnd: „W., laß man sin, der hält sich“

Berlin. Eine brave That vollbrachte am Dienstag Abend ein junger Mediziner. Ein kleines, vierjähriges Mädchen hatte sich von der Seite der Mutter entfernt und war am Kupfergraben, gegenüber der Artillerie-Kaserne, ins Wasser gestürzt; die Hilferufe der vor Schreck und Angst halbohnmächtigen Mutter zogen viele Neugierige herbei, welche rathlos am Ufer hin und herliefen, während einige der Besonnenen zum nächsten Schiffe liefen, um ein Boot zu requiriren. Da kam, wie ein Augenzeuge der „Berl. Ztg.“ berichtet, ein junger Mann aus der nahegelegenen Frauen-Klinik und sahnte sich einen Weg durch die gaffende Menge. Schnell entschlossen entledigte er sich seines Hutes und Ballets, sprang mit eleganter Koppfrang über das Geländer in die Tiefe, tauchte nach wenigen Sekunden mit dem halbtoten Kinde empor und schwamm, das Kind mit dem linken Arm über den Wasser haltend, unter den Bravouristen der Buhbauer zur nächsten Treppe, woselbst ihm das Kind abgenommen wurde. Während sich Alle um Mutter und Kind brängten, benutzte er die Gelegenheit, sich in einer Droschke zu entfernen. Erst als die allgemeine Verwirrung sich gelegt hatte, fragte man laut nach dem Namen des edlen Retters, der lange verschwiegen war. Zufällig befanden sich unter dem Publikum zwei Personen, die den Herrn persönlich kannten. Der ältere Ketter war der cand. med. Eduard Wandler.

Ueber einen recht höflichen Banlnoten fälscher wird aus Lemberg berichtet: Bei der Postkassette wurde dieser Tage eine falsche Zehnguldennote beaufhandelt, bei welcher an dem unteren Theile, wo sonst als Text der auf Notenfälschung bezügliche Postus aus dem Strafgesetzbuche sich befindet, folgende Inschrift angebracht ist: „Verzeihung, wenn ich hier nicht die Worte, wie sie im Originale zu lesen sind, anbringe. Doch würde mir dies besondere Schwierigkeiten machen, da ich doch nicht alle Sätze in so kleiner Schrift hätte schreiben können.“ Zum Druke aber fehlt mir der Apparat. Ich bitte deshalb wegen dieser kleinen Unregelmäßigkeiten um Verzeihung. Gleichzeitig zeige ich an, daß diese Note einen größeren Werth, als den sonst üblichen hat, da ich an ihr buchstäblich fünfzig Stunden gearbeitet habe, weshalb ich auch nicht viel machen kann. Aber drei habe ich doch schon. 12 Uhr. Kralau 1884.“

Berlin. Auf seltsame Weise ist der siebenjährige Knabe Karl Wenz am 8. d. M. Abends im Hause Gieschmerstraße 23 verunglückt. Während er sich nämlich auf dem am Treppentritt belegenen Kloset befand, entzündeten sich durch seine Unvorsichtigkeit an dem mitgenommenen brennenden Lichte eine Kleidungsstücke. In seiner Todesangst ließ der Knabe mit den brennenden Kleidern die Treppe hinauf, wobei er von einem seine Wohnung eben verlassenen Schugmann angehalten wurde, welcher rasch entflohen das Feuer mit seinen Händen ausdrückte. Trotz dieses aufopfernden Eingreifens hat das Kind aber doch so schwere Brandwunden erlitten, daß in Wehmann, wosin man es gebracht hat, an seinem Aufkommen geweiht wird.

Berlin, 10. November. Das „Deutsche Montagsbl.“ erzählt. In einer Familie verheiratet ein junger Mann seit längerer Zeit, so daß die Bekannten des Hauses sich mit diesen Bedenken lebhaft beschäftigen. Die Frau des Hauses ärgerte sich schließlich darüber, besonders da, er bisher eigentlich nichts geacht hat, und beschloß daher der Sache ein Ende zu machen. Als der junge Mann am nächsten Abend zur gewöhnlichen Stunde erscheint, tritt sie ihm im Salon mit den Worten entgegen: „Guten Abend, Herr v. A., wissen Sie, was man von Ihnen sagt?“ „Nein!“ antwortete er gelassen. „Man sagt, daß Sie sich mit meiner Tochter Ananba verheiratet wollen.“ „Was sollen wir dazu sagen?“ „Was sollen wir dazu sagen?“ „Sagen Sie,“ antwortete Herr v. A. ganz ruhig, „daß Ihre Tochter mit einem König gegeben hat.“ „König Oscar von Schweden gab vor einiger Zeit ein Diner, zu dem viele hochstehende Beamte eingeladen worden hatten. Nach ausgegebener Tafel versagte man sich in das Rauchzimmer, wo der Kaiser servirt wurde. Hier sprach der König mit einem früheren Minister und fragte ihn unter Anderem, wie ein gewisser Beamter sich als solcher erwiesen habe.“ „Ich interessire mich für ihn,“ sagte die Majestät. „Er hat kürzlich ein sehr hübsches Gedicht an mich geschrieben.“ „Guter Majestät,“ antwortete der Minister, „es ist ein sehr liebenswürdiges Mann.“ „Aber wie macht er sich als Beamter?“ „Guter Majestät,“ er giebt eigentlich keine Veranlassung zur Frage.“ „Sie sind nicht aufrichtig,“ wie ist er?“ „Nun gut.“ „Guter Majestät,“ aufrichtig gesagt, — er ist wie alle anderen Beamten, die ins Vernehmen pfuschen.“ Aber schon im nächsten Augenblick ward der Minister, als er sich plötzlich erinnerte, daß der König auch Verzei macht, rutz bis zur Stirn, während der König ganz blaß wurde — sich, ohne ein Wort weiter zu sagen, umdrehte und den Ezminier verläßt stehen ließ.

Die Herkunft des sechsjährigen Mädchens, welches vor einigen Monaten amgehend von seiner Mutter in Bremen ausgelegt worden ist, konnte bisher noch immer nicht ermittelt werden. Die Bremer Behörde hat an die Berliner Kriminalpolizei die Photographie des Kindes geschickt, woselbst sie von den für das Kind sich etwa interessirenden Personen angesehen werden kann.

Am Grabe seiner Mutter hat sich gestern um die Willtagsszeit auf dem bei Westensee gelegenen Friedhofe der 1841 in die Gemeinde der Kaufmann v. erschossen.

Es ist eine alte Erfahrung, schreibt das „D. Nigl.“, daß Väter in der Regel ihre Kinder nicht die Carriere

wollen betreten lassen, welche sie selbst ergriffen. Merkwürdigerweise pflegt diese Abneigung auch vorzupallen, wenn die Väter die größten Entschloßungsvorgaben haben. Ist es doch Thatsache, daß Anton Rubinstein seine Kinder principell nicht im Klavierstudium unterrichten ließ. Als der weltberühmte Musiker dieses Jahr in Marienbad war, befand sich hier reizendes, etwa sechszehnjähriges Töchterchen bei ihm. Dieses Abends zeigte er den bei ihm Versammelten die Hände des jungen Mädchens und rief triumphirend: „Wie gemacht zum Clavierpielen! Kann aber keinen Ton hervorbringen und wird es auch nie können!“

[Eine merkwürdige Selbstmord-Affaire] hat sich am Freitag Abend in einem Schanklokal in Berlin in der Kungelstraße abgespielt, in welchem eine sehr zweifelhafte Gesellschaft zu verkehren pflegt. Der obdachlose Kellner B. hatte dort in Gegenwart mehrerer anderer Gäste zu der jugendlichen Tochter des Wirtes sich wiederholt dahin geäußert, daß er, falls sie es wünsche, sich auf der Stelle verheirathen würde; er würde dies aber nicht aus Liebe, sondern aus Lebensüberdruß thun. Auf diese Aeußerungen, welche von den anwesenden Personen nur für Scherz gehalten wurden, erwiderte endlich ein anderer Gast, ein obdachloser Arbeiter, daß wenn B. dies thäte, er sich ebenfalls mit dem Wirtes erziehen würde, worauf er dem B. eine Cigarre anbot, die sie gemeinschaftlich vorher rauchen wollten. Nachdem Johann Jeder von ihnen mehrere Züge geraucht, holte B. plötzlich sein Messer aus der Tasche und schloß dasselbe zweimal in die Brust. Er wurde zwar schwer verletzt, aber noch lebend zur Sanitäts-wache in der Blumenstraße und von dort in das städtische Krankenhaus im Friedrichsbad geschafft. — Sein Rauchgenosse hat ihn selbstverständig „im Stich“ gelassen und ist seinem Beispiel nicht gefolgt.

[Aus dem Gramen.] Examinator: „Was ist Betrug?“

Student: „Betrug ist, wenn Sie mich durch das Gramen fallen lassen.“

Examinator: „Wie so!“

Student: „Weil sich nach dem Strafgesetz derjenige eines Betrugs schuldig macht, welcher die Unwahrheit eines Andern benagt, um diesen zu schädigen!“

Cholera-Epidemie.

Paris, 8. November. In der gestrigen Sitzung des Generalrathes des Seine-Departements sicllte der Generalrath Hohen den Polizei- und den Seine-Präsidenten über das Auftreten der Cholera-Epidemie und die Maßregeln, welche dagegen getroffen worden sind, zur Rede. Polizeipräsident Comescasse berichtete über die bisherigen Cholerafälle und fügte hinzu, am Heftigsten trete die Seuche in der Rue Sainte-Marguerite (zwischen der Vorstadt Saint-Antoine und der Rue de Charonne) auf. Die Straße sei eine der schmutzigsten von Paris. Dreyfus, die Rue sei nicht niederzulegen. Polizeipräsident: Das wäre mir sehr erwünscht. Es lebt dort eine Bevölkerung von Lumpenballern und Stenden aller Art, die durch ihre Gewohnheiten und die Armut alle Annehmlichkeiten ausgelegt sind. Die heutige Lage hat nichts, was furcht einflößen kann; denn die Zahl der Kranken und der Todesfälle ist sehr gering. Man wird im Vergleich zu der Bevölkerung von Paris. Was geht, begünstigt auch die Jahreszeit die Wirkfamkeit der Vorstichtsmäßigkeiten. Nach einer ausführlichen Aufzählung dieser letzteren fuhr Comescasse fort: „Wie gewöhnlich, unterlagen der Krankheit die Schwächlichen und Dürftigsten. Allerdings fanden mehrere der Angehörigen im hohen Alter, aber sie waren schlecht genährt und bewohnten die unhygienischen Lokale, wo die Lumpen überall vorherrschten, in den Kammern wie auf den Treppen, den Gängen und den Höfen. Mit Vergnügen konstatire ich, daß seit einigen Tagen die Rue Sainte-Marguerite noch von einem anderen Epidemie, der „Schwarzwut“, befallen ist; überall setzten einen die Störgerichte in die Nase und auf allen Seiten fließt Wasser. Der Seine-Präsident konnte nur bestätigen, was der Polizei-Präsident gesagt hatte, und einige Details über die Straßenreinigung und die Thätigkeit der Gesundheitsbehörden überall, wo sie Zutritt haben, befügen. Die Gassen werden täglich bespizigt und der Kebricht sorgfältig und rascher, als zuvor, wegeräumt, da es sich herausgestellt hat, daß die meisten Fälle da aufraten, wo die Anbahnung von Unrath am Evidentesten war.

Privatberichte über den Zustand der Rue Sainte-Marguerite lauden plötzlich in allen Blättern auf und da kann es nicht fehlen, daß die Reporter einander in der Schilderung der vorgefundenen materiellen und sittlichen Verkommenheit zu überbieten suchen. Wie schon gesagt, ist die Straße größtentheils von Lumpenballern und Leuten bewohnt, deren Gewerbe dreht von diesen abhängt: „Cordonniers en vieur“ d. h. Schuster, die aus allem Schuhwerk neues fertigen, indem sie das Leder aufweihen lassen; eine Art Klempner, welche Sortimentsbüchsen in billiges Spielzeug verwandeln; Weber, welche aus dem Unrath die Frauenhaare zusammenfuchen, um sie an Händler zu verlaufen u. i. w. All dieses Volk haust in schmutzigen Garnis, die größtentheils von Kneipirthen gehalten werden, deren Vortheil es ist, wenn die weibliche Kindstiftung ihren männlichen Anfang zum Trinken ansetzt. Wie da die Aborte aussehen und welche Dürfte die Luft von Keller bis zum Estrich erfüllen, mag lieber ungesagt bleiben; nur so viel sei noch erwähnt, daß die Kammern oder eigentlich die Betten nicht monat- oder wochenweise gemethet, sondern jeden Morgen begahet werden, daß aber von einem Waschen der Leintücher, wenn auch 30 verschiedene Personen darin geschlafen hätten, nicht die Rede ist, so lang sie nicht von Schmutz harren. Man hätte übrigens Unrecht, die Rue Sainte-Marguerite zum Stündelort der hauptsächlichsten Unreinlichkeit zu humpeln. Digne sich so weit zu verirren, braucht man nur einen Blick in gewisse alte Häuser im Mittelpunkt von Paris, in der Nähe der Hallen, wo eine dicke Arbeiter- und Krämerbevölkerung wohnt, zu werfen, um die Ueberzeugung zu gewinnen, daß die Gesundheitsbehörden es nicht mit einem

Ausnahmefalle, sondern mit einem ziemlich allgemein verbreiteten Uebel zu thun hat. — Nach den allerdings nicht übereinstimmenden Nachrichten der verschiedenen Blätter beziehe sich die Zahl der heute konstatirten Fälle auf 25 bis 30, darunter 9 bis 12 mit tödtlichem Ausgange. Alles in Allem genommen scheint die Epidemie einen milden Charakter an sich zu tragen und man hegt allseitig die größte Hoffnung, daß sie eine beschränkte bleiben wird.

Neueste Mittheilungen.

Berlin, 11. November.

Dem Vernehmen nach wird der Reichstangler die west-afrikanische Konferenz eröffnen. Deutsche Vertreter auf der Konferenz werden außerdem sein: Staatssekretär Hagfeldt, Unterstaatssekretär Busch und Geheimter Legationsrath Kuffjerow. Das Bureau wird gebildet aus dem deutschen Vice-Konul Detersburg und Schmidt und dem französischen Botschaftsrath Rindre. Dem englischen Botschaftler Malet sind außer Crowe als Beiräthe auf der Congokonferenz beigegeben: der Unterstaatssekretär im Kolonialamt Meade und der Vorstand des afrikanischen Departements im auswärtigen Amte Percy Anderson. — Als technische Beiräthe Italiens werden der Congo-Konferenz Negri und der Senator Paul Mantegazza betwöhnen.

Nach offiziöser Mittheilung ist der 20. November für die Eröffnung des Reichstages in Aussicht genommen.

Aus Stuttgart, 7. November, schreibt man der „Allgem. Ztg.“: „Es ist hier mit der vorgezogen erfolgten Rückkehr des württembergischen Troneneren Prinzen Wilhelm von Krosen, wo derselbe sich etwa 14 Tage mit seiner Mutter, Prinzessin Katharine, am fürstlich waldschaffen Hofe aufgehalten, mit großer Bestimmtheit das Gerücht aufgetaucht, daß die Verlobung des Prinzen in aller Eile bevorziehe, und zwar mit der Prinzessin Hilba, der Tochter des Herzogs Adolf von Nassau. Die Heise des Prinzen und seiner Mutter soll mit diesem Herbstopferfest in Beziehung stehen haben. Es darf daran erinnert werden, daß die Fürstin Helene von Wald-Pyrmont, die Mutter der verstorbenen Prinzessin, eine nassauische Prinzessin, und zwar die Schwester des Herzogs Adolf ist. Prinzessin Hilba ist am 5. November 1864 geboren.“ Bekanntlich entkam der ersten Ehe des Prinzen Wilhelm nur eine Tochter, die siebenjährige Prinzessin Pauline, so daß, falls sich Prinz Wilhelm nicht wieder verheirathet und ohne einen männlichen Erben sterben sollte, die Thronfolge in Württemberg auf den katholischen Zweig der württembergischen Dynastie übergehen würde, dessen Chef der mit der Erzherzogin Maria Theresia, Tochter des Erzherzogs Albert, vermahete Herzog Philipp ist. Für Württemberg wäre die erwartete Verlobung jedenfalls ein Ereignis von nicht zu unterschätzender Tragweite.

Marseille, 9. November. Die Toulonier Marine-Offiziere sind eintreffend worden. Gerücheweise verlautet, es gebe ein ganzes Geschwader nach Tanger, bezüßs Anschließung an das dort stationirte Panzerschiff „Suffren“. Der russische Staatsrath Kolenine reist heute nach Yokohama, um dort einen russischen Konsulatsposten zu übernehmen. — Eine der größten französischen Konferenzen, die von Sollier in Apt, nahe Avignon, ist heute abgerannt. Die Frau des Verheiratheten, sowie dessen Tochter und Schwiegermutter sind in den Flammen umgelommen.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 10. November. Der dienstige Votschafter in Berlin, Baron Courcel, wird am Mittwoch mit dem technischen Beiräthen für die Congokonferenz, Ballay, Desbuissons und Engelhard, nach Berlin abreisen. — Der Präsident der Zollkommission, Leroy, begab sich heute zu Paris, um ihn zu eruchen, an der Sitzung der Kommission theilzunehmen. Leroy erwiderte, er habe der Kommission keine Mittheilung zu machen. Leroy ist für Chauvaud, der nach einer Unterredung mit Leroy seine Stelle niedergelegt hat, zum Vertritt-erhalter der Kommission ernannt worden. — Mehrere Abendblätter, namentlich das Journal „Paris“, melden, daß die Gerichte über Friedensverhandlungen mit China an Bestand gekommen hätten. Die Unterhandlungen sollen in London durch Vermittelung Lord Granville's mit dem Marquis Heng lebhaft fortgesetzt werden. — Der Senat nahm das Gesetz betreffend die Wahlen zum Senat nach Ablehnung sämtlicher dazu gestellter Amendements an. — Die Verathung des Budgets in der Deputirtenkammer beginnt am Donnerstag.

Paris, 10. November. Von Mittwoch bis heute Abend 11 Uhr kamen hier 152 Choleraerkrankungen und 33 Choleraodesfälle zur Anzeige, zu den letzteren kommen die bereits gemeldeten 17 Choleraodesfälle hinzu, die sich in dem Hospital in der Rueve Breteuil zutrugen.

Interims-Stadt-Theater.

Donstag, den 11. November 1884.

Zu Friedrichs-Nachfeier.

Die Karlschuler.

Schauspiel in 5 Akten von Laube. Regie: Herr Mundwiv. Personen:

Herzog Karl von Württemberg	Herr Mundwiv.
Gräfin Franziska von Hohenheim	Frl. Forster.
Generalin Nieger	Frau Sauer.
Laura, deren Pflegetochter	Frl. Jurdow.
General Nieger	Herr Wölger.
Hauptmann v. Silberthal, Kammerherr	Herr Gröhe.
Sergeant Bleisitz	Herr Hühnschöfer.
Friedrich Schiller, Regiments-Feldjäger	Herr Willis.
Anton Koch, genannt Spiegelberg	Herr Rönnd.
von Scharstein, genannt Schweizer	Herr Jinde.
von Hofer, genannt Nagmann	Herr Lehmann.
Weißer, genannt Noller	Herr Nollé.
Peters, genannt Squiterle	Herr Carl.
Christoph Bleisitz, gen. Nette, Hundsjunge	Frl. Lieber.

Ort und Zeit: Schloß zu Stuttgart vom 16. zum 17. Sept. 1782.